

versetzt wird, denn ich werde im allgemeinen für Ihre Bestrebungen eintreten, wo ich nur Veranlassung finde. Und oft ist eine Hilfe nützlicher, wenn sie von jemand kommt, der nicht in der Armee dient.

Ihre komminatorische Friststellung an den Liberalismus ist prächtig. Mich jammern sonst lebendige Wesen leicht; aber diese aufgeblasenen Frösche werden es nie. Und ich finde, sie verhalten sich augenblicklich unter Ihrem kritischen Messer gerade schon so schweigend, wie jene „stillen Freunde der Physiologen“.

Hierbei die „Ostseezeitung“! Lassen Sie sie mir wieder zukommen.

Die „Coburger Arbeiterzeitung“ werden Sie wohl eher zu Gesicht bekommen als ich. Ich erbitte mir also von Ihnen die Nummer, in der meine Entgegnung ist.

Der Ihrige
Rd.

Wolff ist Redakteur der „Ostseezeitung“ und enthusiastischer Schulzianer, der zuerst sehr wütend über Sie war, jetzt aber kleinlaut wird. Als ob l'homme machine und „Freihandel“ nicht auf demselben Mist gewachsen wären! Jenes Wort ist sogar jünger als das physiokratische *laissez faire*. Auch scheint Wolff den Unterschied zwischen Aggregat und Organismus nicht zu kennen. L'homme machine ist auch nicht l'état machine.

Halten Sie mich auch nicht für anmaßend, daß ich in dem Ostseeartikel Ihre „Kenntnisse“ hervorgehoben. Wolff hatte sie Ihnen in der Nummer wiederholt abgesprochen und unsere Landjunker werden Ihre wissenschaftlichen Werke wohl nicht kennen.

26.

RODBERTUS AN LASSALLE. (Original.)

[Jagetzow], 1. Juni 1863.

Vielleicht, geehrter Herr, konveniert es Ihnen, der „Ostseezeitung“ ein ernstes Avertissement zukommen zu lassen und ich sende Ihnen daher die Nummern, die ich noch besitze, s. p. rem.

Der Ihrige
Rd.

27.

LASSALLE AN RODBERTUS. (Abschrift.)¹⁾

[Undatiert. Berlin, Anfang Juni 1863.]

Geehrtester Herr!

Es ist schon so wie ich sage, daß man sich, zumal wenn man so überbürdet mit Geschäften ist, wie ich, sehr schwer in Briefen über derartige

¹⁾ Von diesem Brief fand sich in Lassalles Nachlaß eine vom Original genommene Abschrift, die es gestattete, einige Ungenauigkeiten in Adolf Wagners

Materien verständigen kann. Man ist genötigt, sich flüchtig und ungenau auszudrücken, und es ist Sache des Lesers, alle solche Ausdrucksweise aus der Grundlage unserer gemeinschaftlichen Ansichten von selbst ins Richtige zu interpretieren. Es könnte sogar im Laufe dieser Korrespondenz, die ich immer nur in atemloser Hast führen kann — außer allem anderen muß ich täglich zehn bis fünfzehn Briefe schreiben — vorkommen, daß ich hin und wieder dabei nur flüchtig und ungenau denken kann, was dann immer auf dieselbe Weise ins Richtige hinüberzubeugen ist.

Soviel im allgemeinen. Nun zu Ihrem letzten Briefe.

Meine Äußerung: „Bei der ländlichen Assoziation wird dann der Arbeiter entweder mehr oder weniger als sein Arbeitsprodukt haben“, ist, jedenfalls in bezug auf das „mehr“, doch leicht zu verstehen. Ich verstehe gar nicht die Schwierigkeit, die in bezug auf diesen Satz stattfinden könnte.

Die Assoziationen auf den besser beschaffenen oder besser gelegenen usw. Äckern würden doch zunächst gerade so Grundrente beziehen, wie jetzt die Einzelbesitzer derselben und folglich mehr als ihren wirklichen Arbeitsertrag, Arbeitsprodukt, haben.

Eher kann zunächst der andere Fall „oder weniger“ fraglich sein, wenn man von der — im allgemeinen auch ganz richtigen — Ansicht Ricardos ausgeht, daß der Preis des Getreides normiert wird durch seine Erzeugungskosten auf dem ungünstigsten Boden. Hiernach würde die Assoziation auch auf solchem ungünstigsten Boden immer noch ihr Arbeitsprodukt (nicht „weniger“) erhalten, wenn auch die Bebauer günstigerer Äcker Grundrente, also „mehr“ als ihr Arbeitsprodukt bezögen.

Allein schon daraus allein, daß Einer in der Gesellschaft mehr hat, als sein legitimes Arbeitsprodukt, folgt, daß ein anderer weniger haben muß, als bei der legitimen Verteilung des Arbeitsertrages, wie wir uns dieselbe übereinstimmend (siehe den Schluß Ihres dritten Sozialen Briefes) denken, auf die Vergütung seiner Arbeit kommen würde.

Genauer: Was ist mein legitimes Arbeitsprodukt (im Sinne der endgültigen Lösung der sozialen Frage, also im Sinne der „Idee“, die ich hier immer als Norm und Vergleichungsmaßstab bei dem „mehr oder weniger“ unterstelle)? Ist es das Produkt, das ich ländlich oder industriell unter beliebigen Verhältnissen individuell hervorbringen kann, während ein anderer unter günstigeren Verhältnissen mit derselben Arbeit mehr, ein dritter unter noch ungünstigeren mit derselben Arbeit weniger erzeugt? Doch nicht! Sondern mein Arbeitsprodukt wäre der Anteil an der gesamten gesellschaftlichen Produktivität, der bestimmt wird durch

Abdruck richtig zu stellen. Bei den anderen Briefen fehlte leider eine solche Möglichkeit der Kontrolle.

das Verhältnis, in welchem mein Arbeitsquantum zum Arbeitsquantum der gesamten Gesellschaft steht.

Nach dem Schluß Ihres dritten Sozialen Briefes können Sie das unmöglich bestreiten.

Und folglich haben, so lange die Arbeiter der einen Assoziation Grundrente beziehen, die Arbeiter der anderen, die nicht in diesem Fall sind, weniger als ihnen zukommt, weniger als ihr legitimes Arbeitsprodukt.

Und schon vis-à-vis der großen Masse ländlicher Arbeiter auf den Äckern, die nicht zur günstigeren Klasse gehören und besonders vis-à-vis den im Anfange noch nicht assoziierten — und auch (siehe meine Frankfurter Rede) im Anfange in bezug auf ihre Vergütung noch nicht durch die Assoziation der gewöhnlichen Lohnarbeiter gesteigerten gewissen andern Arbeitsarten gegenüber — würden im Anfang — denn mit Rücksicht auf diesen habe ich jenen Satz geschrieben, die zuerst eingerichteten industriellen Arbeiterassoziationen hin und wieder mehr haben können, als nach jenem vorher etablierten Grundsatz von dem Anteil der individuellen Arbeit an der Gesamtproduktivität möglicherweise auf die Arbeiter dieser ersten Assoziationen zu kommen hätte.

Nach diesen beiden explizierenden Parenthesen wende ich mich nun zur Frage, wie das auszugleichen, wie die Grundrente zu abolieren sei. Ganz einfach!

Durch eine Grundsteuer, welche die Äcker unterster Klasse ganz frei läßt und alle Äcker der höheren Klassen differenziert, d. h. im Verhältnis ihrer günstigeren Beschaffenheit — also mit dem ganzen Betrag der Differenz — trifft. Diese Grundsteuer würde also die ganze Grundrente abolieren, d. h. in die Hände des Staates bringen und in den Händen der Arbeiter nur den wirklichen gleichmäßigen Arbeitsertrag lassen.

Heute wäre eine solche Maßregel unmöglich. Aber sehen Sie nicht, wie sehr sie erleichtert und herbeigeführt wird, wenn der Staat den ländlichen Assoziationen die Bodenfläche liefert? Diese differenzierte Grundsteuer würde dann an die Stelle des Zinses treten, den die industriellen Assoziationen zunächst für die Staatskapitalien zu entrichten hätten. Diese differenzierte Grundsteuer wäre die Bezahlung, welche die ländlichen Arbeiterassoziationen dem Staat für das Überlassen der Bodenfläche zu entrichten hätten — so daß eben die einen nichts, die anderen 2, 3, 4, 5, 10, 70 bezahlten, je nach der Beschaffenheit ihres Bodens — und würde sich folglich sehr leicht machen. Schon aus Gerechtigkeit und Neid würden die ländlichen Arbeiterassoziationen diesen egalisierenden Bezahlungsmodus leidenschaftlich begünstigen.

Der Staat hätte an dieser Grundrente die Mittel, Schulunterricht, Wissenschaft, Kunst, öffentliche Ausgaben aller Art zu bestreiten — und so hätte denn niemand resp. alle gleichmäßig die Rente.

Die Assoziation hat also bei den ländlichen Arbeitern durchaus den durchbrechenden, wegbahnenden Charakter, der zur definitiven Lösung der sozialen Frage allmählich führen muß, zu dem Zustande, den wir beide am Ende der jetzigen Arbeitsanarchie sehen.

Es ist überflüssig, hiernach noch auszuführen, daß dies mit den industriellen Assoziationen gleichfalls der Fall ist. Würde sich nicht etwa nach zwanzig bis dreißig Jahren in jeder Stadt jede bestimmte Produktionsbranche notwendig und von selbst zu Einer Assoziation zusammengesogen haben? (vielleicht noch früher). Also: alle Tischler, alle Schneider, alle Wagenbauer Berlins? Würde das nicht von selbst mit Notwendigkeit z. B. dahin führen, daß, sowie dies erst mit der größeren Zahl der wichtigsten Produktionsbranchen geschehen, der private Zwischenhandel aufhört und der Verkauf in vom Staat angelegten Verkaufshallen (Basars) besorgt wird? usw. usw. Würde hiermit nicht zugleich getötet werden, was man heut Überproduktion und Handelskrise nennt?

Kurz, ich begreife nicht, wie man nicht sehen könnte, daß die Assoziationen, vom Staat ausgehend, der organische Entwicklungskeim ist, der zu allem Weiteren führt.

Die „Ostseezeitung“ ist mir zu unbedeutend, um mich mit ihr herumzuschlagen.

Es ist mir sehr unlieb, wenn Sie in den Verein nicht eintreten, und ich erlaube mir nochmals, an Sie zu appellieren und es Ihnen dringend ans Herz zu legen. Können Sie mir nicht auch andere Mitglieder des Vereins, aber zuverlässige, in Ihrer Gegend beschaffen? Arbeiter und Besitzende? Denn Sie schrieben ja neulich, daß meine Ansichten dort Anklang fänden.

In höchster Eile und Hast

Ihr¹⁾

F. Lassalle.

28.

RODBERTUS AN LASSALLE. (Original.)

Jagetzow, 6. Juni 1863.

Heute, geehrter Herr, will ich Ihnen nur für Ihre Kammergerichtsrede²⁾ danken. Ich finde sie bis auf einzelnes, dem ich nicht zustimmen kann, vortrefflich und brillant. So z. B. glauben Sie wirklich — und Sie

¹⁾ Das „Ihr“ fehlt in der Abschrift, die sich im Nachlaß fand.

²⁾ „Die indirekte Steuer und die Lage der arbeitenden Klasse.“